

## Kind und Ziege.



H. GÖNTHNER. sc.

Das Kind ſpricht:

„Mäkeräkät, mäkeräkät! Herr Ziegenbock,  
Du mäkeſt ja unermüdlich,  
Und ſchauſt ſo vergnüglich zum Fenſter heraus! —  
Sag, iſt's denn da drinn ſo gemütlich?“

„Du haſt eine einzige Stube doch nur  
Und ein winziges Fenſterlein drinnen;  
Herr Gaisbock, du armer, o ſag doch, was magſt  
Du den ganzen Tag nur beginnen?“

„Ich hab meine Frau ja,“ der Ziegenbock ſpricht,  
„Und ein herzige Zicklein, die Liefie,  
Hab Waſſer, ſo viel ich nur immer begehre,  
Und das friſcheſte Gras von der Wieſe.“

„Die Anſicht iſt herrlich in Garten und Hof,  
Das Lager ſo weich und gelinde;  
Wir mäken und ſchäkern und ſpielen „haſch-haſch“  
Und „Duß-Bock“ mit unſerem Kinde.“

„Doch wird erſt das blühende Gras einſt gemäht  
Und ſpringen wir frei auf der Wieſe,  
Dann gibt's auf der Welt nichts vergnügteres mehr  
Als mich und mein Weib und die Liefie!“

Cornelia Fechter.

## Kindeſtiebe.

Vor grauen Zeiten lebte ein mächtiger König, deſſen vornehmſter Beamter ein Verbrechen begangen hatte, für welches er hart beſtraft werden ſollte. Keiner bat für den Mann, keiner nahm ſich ſeiner an, obwohl der Beamte beliebt war und noch nie etwas Schlimmes begangen hatte. Und doch wurde der Mann von der Strafe befreit und zwar durch einen edlen Jüngling, ſeinen eigenen Sohn.

Der Jüngling trat vor den König. „Großer König,“ ſprach er, „ſchone meines armen Vaters und lege die Strafe auf mich. Ich bin ſein Sohn; mache mit mir, was dir gefällt?“

„Ich bin es zufrieden,“ verſetzte der König, „dein Vater ſei frei — du duldeſt ſeine Strafe.“ Mit Freuden dankte der Jüngling dem Könige und ging ins Gefängnis.

Der Tag der Strafe kam. Öffentlich ſollte der Rücken deſſen guten Jünglings mit Peitſchenhieben gezeißelt werden. Schon war alles dazu angeſetzt, ſchon wurde der Jüngling aus ſeinem Gefängniſſe an den Ort hingeführt, wo die Miſſethäter gezeißelt wurden, und eine große Menge Volkes hatte ſich bereits verſammelt, das graufame Schauſpiel mit Neugier oder Mitleid und